

## Chronik

Über die ökumenische Weltkonferenz „Glaube, Wissenschaft und die Zukunft“ vom 16.-24. Juli in Cambridge bei Boston (Mass.) bringen wir einen ersten, zusammenfassenden Überblick auf S. 377 ff.

Die Ständige Kommission von Glauben und Kirchenverfassung trat vom 19.-25. August in Taizé zusammen, um über die Weiterarbeit an den sog. Konsensustexten (Taufe, Eucharistie, Amt) und dem Hoffnungsdokument von Bangalore zu beraten. Bei dieser Gelegenheit wurden Dr. Lukas Vischer und Dr. Geiko Müller-Fahrenholz, der inzwischen die Leitung der Ev. Akademie in Bad Segeberg übernommen hat, aus ihren Ämtern verabschiedet.

Vom 26. August bis 7. September tagte in Princeton (USA) die Weltkonferenz der Religionen für den Frieden, um die Rolle der Religionen „im Ringen um eine Weltgemeinschaft“ zu erörtern. Als Beobachter der EKD nahm Pfarrer Michael Mildenerger (Ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen) an der Konferenz teil. Die Weltkonferenz war zuvor 1970 in Kyoto (Japan) und 1974 in Löwen (Belgien) zusammengetreten.

Die erste Auflage des von der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen mitverantworteten ökumenischen Fürbittkalenders „Für Gottes Volk auf Erden“ in Höhe von 5000 Exemplaren war binnen weniger Wochen vergriffen, eine zweite Auflage in gleicher Höhe folgte, eine dritte ist in Vorbereitung.

## Von Personen

Neuer Patriarch von Antiochien wurde der bisherige griechisch-orthodoxe Erzbischof von Latakia (Syrien), Ignatius Hazim, der seine Kirche schon wiederholt auf ÖRK-Konferenzen vertreten hat.

Der Theologe und Bischof der Diözese St. Albans, Dr. Robert A. K. Runcie, ist als Nachfolger von Dr. Donald E. Coggan zum Erzbischof von Canterbury nominiert worden.

Zum Generalsekretär des 30 Millionen Mitglieder umfassenden Baptistischen Weltbundes wurde Pastor Dr. Gerhard Claas (Hamburg) gewählt.

Zum Bischof des reformierten Kirchendistrikts jenseits der Donau in Ungarn wurde Pfarrer Attila Kovách (Budapest) gewählt, bisher Leiter des Synodalamtes seiner Kirche.

Weihbischof Prof. Dr. Paul-Werner Scheele, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West), wurde von Papst Johannes Paul II. zum Bischof von Würzburg ernannt.

Bischof D. Hans Heinrich Harms (Oldenburg), Mitherausgeber unserer Zeitschrift, der sieben Jahre im Stab des ÖRK tätig war und jetzt die EKD im Exekutivausschuß des ÖRK vertritt, vollendete am 4. Juli sein 65. Lebensjahr.

Der auch in leitenden ökumenischen Positionen tätig gewesene Generalsekretär des Deutschen Evangelischen Kirchentages, Dr. Hans Hermann Walz (Fulda), wurde am 3. August 65 Jahre alt.

Prof. D. Wilhelm Schneemelcher (Bonn), der sich um die theologischen Kontakte mit der Orthodoxie besonders verdient gemacht hat, vollendete am 21. August sein 65. Lebensjahr.

Pastor Wilhelm Gilbert (Haiger), langjähriger Vertreter der Freien evangelischen Gemeinden in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen und seit 1970 Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz, wurde am 11. Juli 75 Jahre alt.

Der ehemalige Leiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschau-

ungsfragen (Stuttgart) und hervorragender Kenner religiöser Sekten und Minderheitsgruppen, Kirchenrat D. Kurt Hutten, starb am 17. August im Alter von 78 Jahren.

Der Erzbischof von Thyateira und Großbritannien, Exarch von Westeuropa, Irland und Malta, Athenagoras Kokkinakis, einer der maßgebenden ökumenischen Persönlichkeiten des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel, ist im Alter von 67 Jahren am 9. September gestorben.

## Zeitschriftenschau

(abgeschlossen 11. September 1979)

*Hans Norbert Janowski*, „Für eine Ethik des Lebens. Von der ökumenischen Weltkonferenz in Boston“, Evangelische Kommentare, Nr. 9, September 1979, 514-517.

Ein „Paukenschlag“ wie die Weltkonferenz über Kirche und Gesellschaft von 1966 in Genf ist die Bostoner Konferenz „Glaube, Wissenschaft und die Zukunft“ (Juli 1979) nicht gewesen. Sie konnte es auch nicht sein. „Viel zu komplex“ war die Thematik dieser ökumenischen Konsultation und viel zu umfassend ihre zentrale Aufgabe, die Philip Potter in die Frage gefaßt hatte: „Wie können Wissenschaft und Technik dazu gebracht werden, nicht mehr Mittel zur Rechtfertigung und Weiterführung ungerechter Gesellschaftsformen zu sein, sondern Wege zu einer Gesellschaft zu eröffnen, an deren Entscheidungen alle Menschen beteiligt sind?“ (514) Immerhin, daß selbst „die unvollkommenen und vorläufigen Anregungen“ des Bostoner Gesprächs zwischen Theologen und naturwissen-

schaftlichen Technologen „eine Langzeitwirkung haben werden“, ist schon jetzt unbezweifelt. Das liegt nicht zuletzt daran, daß dieses Gespräch wirklich zustande kam, daß es gelang, „den Bann einer jahrhundertealten, schon ritualisierten Polemik oder des versteiften Mißverständnisses zu brechen, und Naturwissenschaftler und Theologen in einen Dialog miteinander zu bringen, in dem beide Partner nicht aneinander vorbeireden“ (516). Bemerkenswert dabei, „daß die Vision von einer sich selbst zerstörenden technischen Zivilisation nicht den Angstträumen fortschrittsfeindlicher und gesellschaftskritischer Theologen entsprang, sondern von den Naturwissenschaftlern gezeichnet wurde“ (515): Etwa wenn der amerikanische Informatiker Weizenbaum „von einer technologischen Vergiftung sprach, die unseren gesellschaftlichen Organismus effektiv verändert habe“. Oder wenn der US-Ökonom Daly „die Einstellung der technischen Zivilisation ihrem Lebensraum gegenüber ‚ein mo-